

Der Zusammenhang zwischen dem Spielen kostenloser Tipp- spiele und der Häufigkeit von Online-Sportwetten bei Män- nern im Vereinigten Königreich

Hintergrund

Weltweit wird das Glücksspiel zunehmend als großes Problem für die öffentliche Gesundheit anerkannt. Trotzdem erleben Online-Sportwetten ein rasantes Wachstum in den letzten Jahren. Für viele junge Männer ist das Wetten ein wichtiger Bestandteil ihres Vergnügens am Sport. Marketing, Werbung und Anreize sind allgegenwärtig im britischen Sport und spielen eine zentrale Rolle bei der Normalisierung des Sportwettens.

Eine weitere interaktive und sehr ansprechende Form von Werbung vieler Glücksspielunternehmen ist das Anbieten von kostenlosen Tippspielen für Sportwetten. Bei diesen Tippspielen handelt es sich um digitale Plattformen, in denen man kostenlos Vorhersagen zu Spielergebnisse treffen kann. Richtige Vorhersagen und die korrekte Beantwortung von Sportfragen werden mit echtem Geld oder Gratiswetten belohnt.

Die vorliegende Studie untersuchte, ob ein Zusammenhang zwischen dem Spielen von Tippspielen und dem Online-Sport-Glücksspielverhalten besteht und ob Tippspiele das Ausmaß des Glücksspielproblems der Stichprobe beeinflussen.

Methodik

Bei dieser Querschnittsstudie handelte es sich um eine Online-Umfrage, die u. a. über soziale Medien und Glücksspielforen beworben wurde. In die Teilnahme eingeschlossen wurden Männer ab 18 Jahren, mit Wohnsitz im Vereinigten Königreich und die in den letzten 12 Monaten Glücksspiele gespielt haben. Die Gesamtstichprobe betrug insgesamt N = 384 Personen.

Ergebnisse

Tippspiele wurden von 45,8 % aller Teilnehmer gespielt. Bivariate Analysen ergaben, dass es einen Zusammenhang zwischen dem Tippspielen und dem Alter gibt: Jüngere Männer beschäftigen sich verstärkt mit Tippspielen. Die Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen spielte am häufigsten Tippspiele mit 51,8 %, während insgesamt das Engagement, Tippspiele zu spielen, mit zunehmendem Alter schrittweise abnahm. Es gab keine signifikanten Zusammenhänge zwischen dem Tippspielen und der ethnischen Zugehörigkeit, dem Einkommen oder der Bildung.

Die Ergebnisse der Studie zeigten auch einen signifikanten abgestuften Zusammenhang zwischen dem Tippspielen und den PGSI-Werten (*Problem Gambling Severity Index*). Die Prävalenz des Tippspiels nimmt proportional mit den Spielrisikostufen zu. Die niedrigste Prävalenz (36,3 %) zeigte sich bei den Nicht-Problemspielern, während 76,9 % der Problemspieler sich bereits an Tippspielen beteiligt haben.

Die Autorinnen und Autoren der Studie fanden ebenfalls einen signifikanten positiven Zusammenhang zwischen dem Tippspielen und der Häufigkeit der Teilnahme an Online-Sportwetten und an Wetten zu Pferderennen. Nach Kontrolle soziodemographischer Variablen und PGSI-Werten war die Wahrscheinlichkeit bei Tippspielern 2,8-mal höher, sich zusätzlich an Online-Sportwetten und Pferderennen zu beteiligen, als bei Nicht-Tippspielern.



BAS
Bayerische Akademie
für Sucht- und
Gesundheitsfragen

Landwehrstr. 60-62
80336 München
Tel.: 089.530 730-0
Fax: 089.530 730-19
E-Mail: bas@bas-muenchen.de
Web: www.bas-muenchen.de

**Sitz der BAS-Unternehme-
gesellschaft (haftungsbeschränkt)**
Handelsregister B München
HRB 181761

Geschäftsführung:
Dr. med. Beate Erbas

Bankverbindung:
Bank für Sozialwirtschaft AG
IBAN:
DE44 7002 0500 0008 8726 00
BIC/Swift: BFSWDE33MUE

Gesellschafter:
Bayerische Akademie für Suchtfragen
in Forschung und Praxis BAS e.V.

Landesstelle
Glücksspielsucht
in Bayern



Kooperationspartner:

Bayerische Akademie für
Sucht- und Gesundheitsfragen BAS
Unternehmergesellschaft (haftungsbe-
schränkt)
www.bas-muenchen.de

IFT Institut für Therapieforschung
www.ift.de

Freie Wohlfahrtspflege
Landesarbeitsgemeinschaft Bayern
www.freie-wohlfahrtspflege-bayern.de

Geschäftsstelle:
Edelsbergstr. 10
80686 München
info@lsgbayern.de
www.lsgbayern.de

Kooperationspartner:

Freie Wohlfahrtspflege
Landesarbeitsgemeinschaft Bayern



Diskussion

Ein Ergebnis der vorliegenden Studie ist, dass junge Männer sich stärker mit Tippspielen beschäftigen als ältere Männer. Die Autorinnen und Autoren liefern eine mögliche Erklärung dafür: Junge Männer beschäftigen sich häufiger mit Online-Glücksspielen, dadurch sind sie stärker Online-Werbung ausgesetzt, die wiederum gezielt auf junge Männer ausgerichtet ist. Die übermäßige Exposition junger Menschen gegenüber Glücksspiel-Werbung führt zu einer Anmierung zum Tippspielen sowie zu einer Normalisierung des Glücksspiels generell.

Die Tatsache, dass sich vor allem Problemspieler am häufigsten mit Tippspielen beschäftigen, ist besorgniserregend, denn richtige Vorhersagen werden u. a. mit Gratiswetten belohnt. Dieser Anreiz und die personalisierte Werbung könnte sie zur Fortsetzung und sogar zur Intensivierung des Glücksspiels ermutigen.

Laut der vorliegenden Studie sollte man den Zusammenhang zwischen dem Tippspielen und der zunehmenden Häufigkeit von Onlineportwetten bzw. Pferdewettrennen auf Bevölkerungsebene ebenfalls kritisch beachten. Dieses Ergebnis widerlegt das Argument der Glücksspielindustrie, dass Marketing und Werbung keinen Einfluss auf den Gesamtverbrauch haben, sondern nur auf den Marktanteil des einzelnen Anbieters. Die Autorinnen und Autoren vermuten stattdessen, dass das Tippspielen zu einem Anstieg der PGSI-Werte führt. Dennoch weisen sie auch auf die eingeschränkte Verallgemeinerbarkeit aufgrund des querschnittlichen Designs hin.

Bedeutung für die Praxis

Die vorliegende Studie konnte veranschaulichen, dass Tippspiele von der Glücksspielindustrie beworbene Produkte sind, die besonders oft von jungen Männern und damit von vulnerablen Gruppen und anfälligen Menschen für Glücksspielsucht genutzt werden. Damit liefern die Autorinnen und Autoren ein weiteres Argument, dass das Selbstregulierungsmodell, das das verantwortungsvollen Glücksspielen betont, nicht dazu geeignet ist um Spielende vor Glücksspielschäden zu schützen.

Die Studie bemängelt die Gesetzgebung im Vereinigten Königreich und fordert strengere Reformen bei der bevorstehenden Überprüfung der Glücksspielgesetze. Die aktuellen Regelungen sind veraltet und nicht ausreichend, um das gesamte Spektrum moderner Online-Glücksspielprodukte abzudecken. Konkret fordern sie u.a., eine Pflichtuntersuchung von Glücksspielprodukten vor deren Veröffentlichung. Nur so kann man mögliche Risiken und Auswirkungen frühzeitig erkennen.

Quelle:

Wilson, C., Butler, N. & Quigg, Z. (2023). Associations between playing free-to-play sports gambling predictor games and online sports betting frequency for men in the United Kingdom. *J Public Health (Berl.)* 31. <https://link.springer.com/article/10.1007/s10389-022-01774-4>

Das Literaturreferat wurde erstellt von Andrey Manrique, Bayerische Akademie für Sucht- und Gesundheitsfragen.

Die hier vorgestellten Texte Dritter geben die Meinungen der vorgestellten Autorinnen und Autoren und nicht unbedingt die Meinung der Landesstelle Glücksspielsucht in Bayern wieder.



Bayerische Akademie
für Sucht- und
Gesundheitsfragen

Landwehrstr. 60-62
80336 München
Tel.: 089.530 730-0
Fax: 089.530 730-19
E-Mail: bas@bas-muenchen.de
Web: www.bas-muenchen.de

**Sitz der BAS-Unternehmerge-
sellschaft (haftungsbeschränkt)**
Handelsregister B München
HRB 181761

Geschäftsführung:
Dr. med. Beate Erbas

Bankverbindung:
Bank für Sozialwirtschaft AG
IBAN:
DE44 7002 0500 0008 8726 00
BIC/Swift: BFSWDE33MUE

Gesellschafter:
Bayerische Akademie für Suchtfragen
in Forschung und Praxis BAS e.V.

Landesstelle
Glücksspielsucht
in Bayern



Kooperationspartner:

Bayerische Akademie für
Sucht- und Gesundheitsfragen BAS
Unternehmergesellschaft (haftungsbe-
schränkt)
www.bas-muenchen.de

IFT Institut für Therapieforschung
www.ift.de

Freie Wohlfahrtspflege
Landesarbeitsgemeinschaft Bayern
www.freie-wohlfahrtspflege-bayern.de

Geschäftsstelle:
Edelsbergstr. 10
80686 München
info@lsgbayern.de
www.lsgbayern.de

Kooperationspartner:

Freie Wohlfahrtspflege
Landesarbeitsgemeinschaft Bayern

